

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 88
KARL HONAY

Wien, am 31. März 1932.

Eine Haydn-Gedächtnisausstellung im Wiener Rathaus.

Eröffnung durch den Bundespräsidenten.

Im Rahmen der Haydn-Gedächtnisfeier der österreichischen Bundesregierung anlässlich des 200. Geburtstages des grossen Tonkünstlers veranstalten die Wiener städtischen Sammlungen gemeinsam mit der Nationalbibliothek und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien eine Haydn-Gedächtnisausstellung in den Räumen des Historischen Museums der Stadt Wien im Rathaus, die heute durch Bundespräsident Miklas feierlich eröffnet wurde.

Zur Eröffnungsfeier hatten sich unter anderem der Bundesminister für Unterricht Dr. Czermak, die Gesandten Deutschlands, Argentiniens, Chiles, Spaniens, des Malteser Ritterordens und Schwedens, der chinesische Geschäftsträger, Vizebürgermeister Hoss, die amtsführenden Stadträte Kokrda, Linder, Richter, Professor Dr. Tandler und Weber, Präsident Glöckel und viele andere Festgäste eingefunden.

Bürgermeister Seitz begrüßte den Bundespräsidenten und die Festgäste und führte in einer Ansprache aus:

"In einer Zeit, in der man allenthalben des grossen Meisters der Töne gedenkt, in der Zeit der zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages, soll auch die Stadt Wien Haydns gedenken. Auch Wien feiert also ein Fest, angemessen der Zeit, bescheiden, schlicht, angemessen den finanziellen Mitteln. Und doch ist es ein Fest, zu dem wir Tausende, ja Zehntausende laden, ein Fest, das sich nicht auf einen Tag beschränkt, sondern wochenlang dauert und bei dem wir jeden Teilnehmer, wie ich hoffe, reich beschenken werden: wir eröffnen eine Haydn-Ausstellung, die uns im Geiste zurückversetzen soll in Haydns Zeit, die uns den Menschen Haydn, seine Werke und seine Geschichte in Erinnerung bringen soll. Jeder Besucher dieser Ausstellung wird darin Erhebung finden und wird bewundernd stehen vor der Grösse eines Menschen.

Wir gehören einer Generation an, die im Frieden geboren ward und im Frieden lebte, die den Frieden fast für eine ewige Erscheinung hielt und es nicht glauben konnte und wollte, dass auch Kriege geführt werden können. Jetzt, da wir das Jubiläum eines Grossen feiern und zurückschauen in die Geschichte, kommt uns erst zum Bewusstsein, dass frühere Generationen all das Unglück erleben mussten, das wir vier Jahre hindurch erduldet haben, das Unglück des Krieges. Und da fragen wir uns: Wie können Menschen, in solchen Zeiten geboren, in solchen Zeiten lebend, Grosses geschaffen haben? Haydn stammt eigentlich aus dem Krieg und ward aus ihm geboren. Wie die Forschungen besagen, ist ein Haydn im Jahre 1683 bei der Belagerung Hainburgs durch die Türken getötet und einer seiner Söhne von den Türken verschleppt worden. Der zweite der Söhne war Thomas Haydn, der Grossvater Joseph Haydns. Ein schrecklicher Gedanke, er wäre verschleppt oder

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

II. Blatt

Wien, am 31. März 1932.

getötet worden! Was mag der Krieg der Türken, was mögen die Kriege der Barbaren vergangener Jahrhunderte, was mag der schandvolle Krieg, den wir erleben mussten, an wahren Kulturwerten, an Menschen vernichtet, was mag er ~~an~~ Kulturwerken verhindert haben. Wie stolz können wir sein, dass das deutsche Volk, dass Oesterreich trotz solcher umgekehrter Auslese doch noch Grosses bietet!

Haydn war ein Deutscher und war ein Oesterreicher; seine Musik war erdgeboren und aus der Seele des Volkes stammend. Und doch war er kein kleiner Mensch, gebunden an das Stück Erde, auf dem er lebte, doch war er ein Weltbürger, der, als seine Werke in die Welt gedrungen waren, auch in die Welt ging. Er war ein Wahlwiener, der viele Jahre in Wien lebte; er ist in Wien gestorben. Und als er starb, war wieder Krieg. Als man ihn in die Schottenkirche trug, bildeten neben der ^{Wiener} Bürgermiliz auch die Soldaten der fremden Besatzung Spalier. In solch trauriger Zeit fand diese grosse Kraft ihren Ausdruck, überwand diese grosse Kraft, was irdisch war, und führte die Menschheit hinauf in die Höhen der höchsten Kunst.

Es gibt nichts Grosses in der Geschichte der Menschheit, das vergeht. Wenn auch andere Kunstrichtungen kommen werden, es wird immer Menschen geben, die wieder zurückkehren und sich in Andacht versenken in die Betrachtung des Grossen vergangener Jahrhunderte. Darum ist wahr, was auf dem Grabstein Haydns steht, darum ist wahr, dass er unsterblich ist. Darum ist wahr, dass seine Töne in Wien fortklingen, und darum ist es der Ausdruck unseres tiefsten und wahren Empfindens, wenn wir Haydn huldigen.

Wir wollen in einer Gedächtnis-Ausstellung die Massen des Wiener Volkes zu Haydn führen, auf dass sie bei ihm eine Andachtsstunde feiern. Möge aus der Verehrung des Meisters und seiner Kunst jeder in seiner Art Kraft schöpfen, dem deutschen Volke, der Republik Oesterreich und der Stadt Wien zu dienen, das Erbe der Grossen weiterzutragen zu Kindern und Kindeskindern.

Ich danke den Veranstaltern der Haydn-Gedächtnisausstellung, der Nationalbibliothek, der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Direktion der städtischen Sammlungen, die gemeinsam diese Ausstellung veranstalten. Ich danke allen, die Leihgaben zur Verfügung gestellt haben, auch danke den wissenschaftlichen Mitarbeitern und allen, die mitgeholfen haben, dass in einer Gedächtnis-Ausstellung das Andenken Haydns gefeiert werde, und bitte nun den Herrn Bundespräsidenten, die Haydn-Gedächtnisausstellung zu eröffnen."

Bundespräsident Miklas eröffnete sodann die Ausstellung mit folgender Ansprache:

"Verehrter Herr Bürgermeister, Eure Exzellenzen, meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, Herr Bürgermeister, zunächst, meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Willkommgruss entgegenzunehmen, den Sie mir entboten haben. Gern bin ich Ihrer Einladung gefolgt, um diese Gedächtnisausstellung, die ja dem Andenken des grossen Meisters der Töne gilt, der auch ein grosser Sohn unserer Heimat war, zu eröffnen.

Zweihundert Jahre sind seit dem Tag seiner Geburt verflossen. Was er für Oesterreich, seine Heimat, war, auch für die Stadt Wien, in der er die letzten eineinhalb Jahrzehnte seines Lebens verbrachte, was er für die Tonkunst der ganzen Welt bedeutete, das ist in diesen Tagen bei

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
KARL HONAY

III. Blatt

Wien, am 31. März 1932.

verschiedenen Haydn-Gedächtnisfeiern schon von berufenster Seite auseinandergesetzt worden. Man hat Haydn als den Sohn unseres Landes, als den grossen Oesterreicher gefeiert; man ehrte ihn als den unsterblichen Meister der Töne, der bei aller österreichischen Eigenart doch zugleich als Künstler universell und zeitlos war und seine unsterblichen Schöpfungen der ganzen Welt schenkte, alle Schranken des Raumes und der Zeit überdauernd. In solchen Tagen, in denen grosse Männer der Vergangenheit gefeiert werden, ist es gewiss am Platze, auch verschiedenen Einzelheiten aus den Lebensumständen der Betreffenden Aufmerksamkeit zu widmen.

Mit gutem Grunde fand daher vor wenigen Tagen auch im Geburtsort Josef Haydns, in dem schlichten niederösterreichischen Marktflecke Rohrau an der Leitha, eine Feier statt vor dem Hause, einer einfachen schlichten Bauernhütte, die uns vor 200 Jahren den grossen Mann geschenkt hat. Aus gleichem Grunde wird auch eine Feier vor dem Wohn- und Sterbehause Haydns in Wien stattfinden, in dem er die letzten Jahre seines Lebens in künstlerischem Schaffen verbracht hat und aus dem man schliesslich die sterblichen Ueberreste des grossen Meisters zum letzten Gang hinausstrug. Es ist aber gewiss auch ganz am Platz, auch der tausenderlei Kleinigkeiten zu gedenken, die mit der Person des Grossen zusammenhängen und mit den Zeitumständen, die ihn begleiteten. Diesem Gedanken entsprang wohl der Plan, eine Gedächtnisausstellung Josef Haydn zu veranstalten, die mit liebevoller Sorgfalt und mit Eifer all diese tausendfachen scheinbaren Kleinigkeiten sammelt, ordnet und für unsere Zeitgenossen zur Schau stellt, auf dass sie den Grossen recht verstehen, sich an diesen Dingen erwärmen und mit jener Ehrfurcht von dieser Ausstellung scheiden, die wir Haydns Person schuldig sind.

Für die Durchführung dieses glücklichen Gedankens gebührt der Gemeinde Wien wärmster Dank. Heute soll in den Räumen des Wiener Rathauses diese Gedächtnisausstellung, die dem Andenken Josef Haydns gilt, eröffnet werden. Ich habe gehört, dass hiezu nicht bloss das Museum der Stadt Wien, sondern auch die öffentlichen Sammlungen dieser Stadt, und auch private Sammlungen ihre wertvollen Leihgaben zur Verfügung gestellt haben, sodass es möglich wurde, ein ziemlich abgerundetes Bild von Haydns Persönlichkeit und Wirken in dieser Gedächtnisausstellung zur Schau zu stellen. Ich danke hierfür sowohl der Stadt Wien als auch allen anderen Faktoren, die zum Zustandekommen dieser Haydn-Ausstellung beigetragen haben, denn sie ^{haben} damit gewiss eine pietätvolle Tat gesetzt, zum ehrenden Gedenken an den grossen Meister der Musik, der genau auf den Tag vor 200 Jahren das Licht der Welt erblickt hat. So ist diese Gedächtnis-Ausstellung aber auch zugleich ein Beweis pietätvoller Tradition, die auch im Wiener Rathaus gepflegt wird und an das Bleibend-Grosse anknüpft, das uns aus früheren Jahrhunderten beantwortet ist, und die der grossen Männer unseres Volkes gedenkt, deren Gedächtnis wir auch unseren Nachfahren überantworten wollen. (Indem ich dem Herrn Bürgermeister nochmals danke für die Durchführung dieser glücklichen Idee, eine solche Gedächtnis-Ausstellung an Josef Haydn in den Räumen des Wiener Rathauses zu veranstalten, will ich nun gerne seinem Wunsche entsprechen und erkläre die Gedächtnisausstellung Josef Haydn für eröffnet.)

Die Festgästabbesichtigten dann die Ausstellung.

Die Haydn-Gedächtnisausstellung ist mit Ausnahme der Montage täglich, auch an Sonntagen, von 9 Uhr bis 13 Uhr zugänglich.

Aviso für die Zeitungen: Unserer Ausgabe liegt eine Darstellung der Haydn-Gedächtnisausstellung 1932 bei.

Kranzniederlegung am Denkmal Joseph Haydns.

Auf Weisung des Bürgermeisters ist heute anlässlich des 200. Todestages des Tondichters Joseph Haydns am Haydn-Denkmal ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt worden.